

PROFIS MIT PROFIL

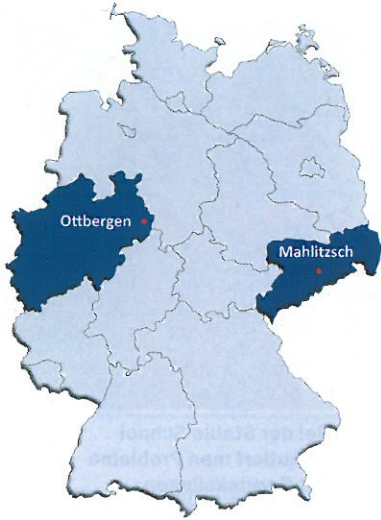
Gut gegen Betriebsblindheit



Mit dem Bau des neuen Kälberstalls stellte Josef Schlüter auch die Fütterung der Tiere komplett um.

Auf dem Biobetrieb von Josef Schlüter in Ottbergen stimmen Leistung und Tiergesundheit. Dennoch nimmt der Landwirt an der so genannten Stable School teil – ebenso wie sein Berufskollege Nikola Burgeff aus dem mittelsächsischen Mahlitzsch. Beide sammeln dabei viele positive Erfahrungen für sich und ihre Betriebe, berichtet Jürgen Beckhoff.

Die Standorte



Josef Schlüter vor seiner Herde: Die Stable School sieht der Biolandwirt als Chance, seinen Betrieb kontinuierlich weiterzuentwickeln.

Foto: Beckhoff

Für Josef Schlüter ist der Austausch mit anderen Landwirten nichts Neues. Schließlich nahm er schon lange vor der Stable School an den Treffen des lokalen Ökoarbeitskreises Milchviehhaltung teil. „Im Arbeitskreis dreht sich sehr viel um nüchterne Betriebszahlen. Am Konzept der Stable School hat mich deshalb besonders die Praxisnähe gereizt“, berichtet der Biomilchviehhalter aus dem nordrhein-westfälischen Ottbergen (siehe Grafik „Die Standorte“). „Man kommt auf andere Betriebe und kann direkt über Probleme diskutieren, aber auch über Dinge, die gut laufen.“

Auf dem Betrieb Schlüter lief auch schon vor der Stable School vieles gut. Seine Herde mit insgesamt 75 schwarz-bunten Holsteins liefert im Schnitt etwa 7.500 kg Milch pro Tier und Jahr (siehe Tabelle „Betriebsspiegel Schlüter“). Der großzügige offene Laufstall und der Kälberstall mit Auslaufmöglichkeit wurden gerade gebaut.

Deshalb fiel es ihm nicht schwer, das gewünschte positive Thema für die Tagesordnung des Stable-School-Treffens auf seinem Betrieb zu finden. Er entschied sich für die Eutergesundheit, bei der seine Herde seit Langem mit Zellzahlen von durchschnittlich 100.000 Zellen/ml glänzt. Als Thema, bei dem er sich Unterstützung durch die Kollegen wünschte, wählte er die Kälberaufzucht. „Der frisch gebaute Kälberstall war für mich der perfekte Anlass, diesen Bereich zu optimieren. Davor haben sich hauptsächlich meine Eltern um die Kälber gekümmert. Die haben es natürlich so gemacht, wie sie es früher gelernt haben.“

Das Treffen auf seinem Hof begann wie jede Stable School mit einem 2,5-stündigen Betriebsrundgang (siehe Kasten „Schule im Stall“). Jeder der fünf angereisten Kollegen hatte bereits eine Woche vorher alle relevanten Betriebszahlen und die Tagesordnung per E-Mail erhalten. „So waren alle bestens im Bilde und wir konnten schon beim Rundgang auf Augenhöhe diskutieren“, sagt Josef Schlüter.

Erst mal rumgehen

Bei der nachmittäglichen Besprechung mit Moderator wurden die Themen der Tagesordnung vertieft und Empfehlungen protokolliert. „Dabei habe ich für meinen Betrieb viel mitgenommen“, so der Milchviehhalter. So litten seine Kälber im Vorjahr häufiger an starkem Durchfall, an dem sogar sechs Tiere verendeten. Die Kollegen rieten ihm, die Muttertiere sechs bis acht Wochen vor dem Kalben gegen Rota-Corona-Viren zu impfen. „Damit war das Problem vom Tisch“, freut sich Josef Schlüter.

Betriebsspiegel Schlüter

Landwirtschaftliche Nutzfläche (ha)	122, davon 72 Ackerfläche (Getreide, Klee, Gras, Silomais, Braugerste) und 50 Dauergrünland)
Ø Anzahl Kühe	75
Ø Milchleistung (kg/Kuh/Jahr)	7.500 ¹⁾
Ø Fett (%)	4,0
Ø Eiweiß (%)	3,3
Ø Zellzahlen (Zellen/ml)	100.000
¹⁾ abgelieferte Milchmenge	

Sehr hilfreich war für ihn auch die Empfehlung, die Kälber länger mit Vollmilch zu füttern. „Unsere Kälber bekommen nun 30 Tage länger Vollmilchtränke“, berichtet der Biolandwirt. Seitdem nehmen die Tiere früher Kraftfutter auf und die Kondition der Jungtiere hat sich deutlich verbessert. „Mittlerweile lasse ich unsere Rinder im Schnitt schon mit 16 Monaten belegen. Damit konnte ich das Erstkalbealter von 28 Monaten auf 24 bis 25 Monate verringern.“

„Es gibt keinen Lehrer in der Runde.“

Ein großer Vorteil der Stable School ist für ihn, dass es bei der Umsetzung der erarbeiteten Empfehlungen einen gewissen Druck durch die Gruppe gibt. „Man weiß ja, dass die Gruppe wiederkommt. Und die Kollegen haben in der Regel alle angesprochenen Probleme noch im Kopf“, erzählt Josef Schlüter. Dabei empfindet er den Austausch durchweg als partnerschaftlich und fair.

Vor allem die Wirkung der gemeinsamen Betriebsrundgänge schätzt er sehr. „Wenn ich nach einem Treffen durch den Stall gehe, sehe ich bei vielen Dingen genauer hin und mir gehen oft noch Tipps zu bestimmten Themen durch den Kopf. Das ist wirklich gut gegen Betriebsblindheit“, sagt der Landwirt. Dass die anderen Biomilchviehhalter der Gruppe nicht aus der Nachbarschaft kommen, sondern aus

Schule im Stall

Wer sich als Milchviehhalter über Fütterung, Tiergesundheit oder andere Themen informieren möchte, wird schnell fündig. Aber diese Informationen berücksichtigen meistens nicht die individuellen Probleme eines Betriebs. Dieser Nachteil kann entweder durch einen Berater aufgefangen werden oder durch das neue Konzept der Stable School.

Die Stable School – oder besser Stallschule – wird in Dänemark schon seit Längerem erfolgreich praktiziert. Dabei kommt eine Gruppe von bis zu sechs Milchviehhaltern regelmäßig zusammen und tauscht Erfahrungen aus. Anders als bei normalen Arbeitskreisen gibt es einen Moderator, in der Regel ein Fachberater, der die Diskussion lösungsorientiert leitet und alle erarbeiteten Ergebnisse protokolliert. Nur auf ausdrücklichen Wunsch der Gruppe bringt sich dieser Moderator auch fachlich ein.

Wechselnde Betriebe

Eine weitere Besonderheit ist, dass es bei jedem Treffen einen Gastgeberbetrieb gibt. Vor jeder Sitzung erstellt der Betriebsleiter gemeinsam mit dem Moderator eine Betriebsübersicht mit allen wichtigen Kennzahlen und eine Tagesordnung mit den anstehenden Fragen zu konkreten Problemen im Bereich der Milchviehhaltung. Darin fließen zum Beispiel die Ergebnisse der Milchleistungsprüfungen und Aufzeichnungen aus Stallbüchern ein, aber auch direkt am Tier erhobene Daten wie etwa die BCS-Werte der Kühe.

Jedes Treffen beginnt mit einer ausführlichen Betriebsbesichtigung. Mit diesem Wissen arbeiten die Teilnehmer anschließend die Stärken und Schwächen des Betriebs heraus. Sie suchen nach Ursachen für angesprochene Probleme und entwickeln Lösungsansätze, die auf eigenen positiven Erfahrungen beruhen.

Was in der Theorie gut klingt, haben die Wissenschaftler Solveig March und Jan Brinkmann des Thünen-Instituts für Ökologischen Landbau in Trenthorst im Rahmen einer Pilotstudie des



Bei der Stable School diskutiert man Probleme mit Berufskollegen.

Foto: March

Bundesprogramms Ökologischer Landbau und andere Formen nachhaltiger Landwirtschaft (BÖLN) in der Praxis überprüft. Sie haben 20 ökologisch wirtschaftende Milchviehbetriebe für die Teilnahme an einer Stable School gewinnen können und sie gebeten, nach einem Jahr Projektmitarbeit den Nutzen dieser Treffen zu beurteilen (siehe Tabelle „Ausgewählte Kennzahlen der Projektbetriebe“).

Das wichtigste Maß für das Funktionieren des Konzepts war, inwieweit die erarbeiteten Lösungen umgesetzt wurden und, ob sie erfolgreich waren. Die Befragung ergab, dass die beteiligten Landwirte im ersten Jahr nach den Treffen knapp zwei Drittel der Empfehlungen vollständig oder zum Teil umgesetzt hatten. Nur ein Viertel der Anregungen blieb unberücksichtigt (siehe Tabelle „Vergleich der Jahresabschlüsse“).

Den Nutzen der Treffen für den eigenen Betrieb schätzten zur Halbzeit des neuen Beratungskonzepts 17 Landwirte als hoch oder sehr hoch ein. Speziell in Bezug auf die Verbesserung der Tiergesundheit sahen 15 Betriebsleiter durch die erarbeiteten Lösungen einen „hohen Nutzen“ für ihre Herde. Als häufigste Themen kristallisierten sich Probleme im Bereich Eutergesundheit, Stoffwechselgesundheit und Fütterung sowie Kälberaufzucht heraus.

Erfahrungen austauschen

Insgesamt fiel das Fazit durchaus positiv aus. Von den 20 Betriebsleitern bewerteten 13 Teilnehmer die Stable School als sehr gut und sieben als gut. Sie schätzten vor allem den Erfahrungsaustausch, das gemeinsame Erarbeiten praxisnaher Lösungen und die mit den Betriebsbesuchen verbundenen externen Impulse. Ein wichtiges Stichwort war für die Teilnehmer die Motivation, Änderungen vorzunehmen. So lobten 19 Landwirte die Stable School als „sehr viel motivierender“ oder „motivierender“ als andere Beratungsangebote. Bemängelt wurden der hohe Zeitaufwand durch die zum Teil großen Entfernungen zwischen den Betrieben und die in einigen Fällen zu wenig straffe Steuerung der Gespräche durch die Moderation. Die positive Beurteilung des Konzepts spiegelte sich auch in der Zahlungsbereitschaft wider. So wären alle Teilnehmer bereit, für zukünftige Stable School-Treffen Geld auszugeben.

Weitere Informationen erhalten Sie beim Thünen-Institut für Ökologischen Landbau, Trenthorst, unter Tel. 04539-8880711 oder unter E-Mail: jan.brinkmann@vti.bund.de

Ausgewählte Kennzahlen der Projektbetriebe

Bezugszeitraum ¹⁾	2009	2010	2011
Ø Herdengröße	54,2	55,3	57,8
Ø Milchleistung (kg/Kuh/Tag)	21,0	21,1	21,1
Ø MilCHFettgehalt (%)	4,4	4,3	4,3
Ø Milcheiweißgehalt (%)	3,4	3,4	3,4
Ø Herdenalter (Jahre)	5,3	5,2	5,3
Ø Erstkalbealter (Monate)	30	29	29
Ø Zwischenkalbezeit (Tage)	406	396	410

¹⁾ Bezugszeitraum analog der Jahresabschlüsse der monatlichen Milchleistungsprüfungen (z. B. 1. Oktober 2010 bis 30. September 2011, MLP-Jahresabschluss 2011)

Vergleich der Jahresabschlüsse

	2009			2010		
	Ø	Min.	Max.	Ø	Min.	Max.
Anzahl Kühe	55,9	22,9	178,1	56,4	26	169,2
Milchleistung (kg/Kuh/Laktation)	6.639	4.233	9.675	6.656	4.243	9.356
Zwischenkalbezeit (Tage)	402	358	479	397	364	438
Erstkalbealter (Monate)	29,2	24,1	34,5	28,9	24,5	41,8
Alter (Jahre)	5,2	4,4	6,3	5,3	4,5	6,3
Nutzungsdauer der Abgangskühe (Monate)	44,2	20,4	75,9	46,6	27,6	76,1
Lebensleistung der Abgangskühe (kg)	24.351	10.720	46.681	25.861	12.456	44.733
Merzungsrate (%)	24,8	12,0	47,6	21,9	11,8	29,7

* Angaben aus den Jahresabschlüssen der Milchleistungsprüfung der Projektbetriebe für 2009 und 2010 (n = 20 bzw. 18 Betriebe; einzelne Angaben für einige Betriebe nicht verfügbar)

Betriebsspiegel GbR Burgeff

Landwirtschaftliche Nutzfläche (ha)	230, davon 130 Ackerfläche (Getreide, Klee- und Luzernegras, Kartoffeln, Feld- und Feingemüse, Soja) und 100 Dauergrünland
Ø Anzahl Kühe	75
Ø Milchleistung (kg/Kuh/Jahr)	5.850 ¹⁾
Ø Fett (%)	4,2
Ø Eiweiß (%)	3,5
Ø Zellzahlen (Zellen/ml)	350.000
¹⁾ abgelieferte Milchmenge	



Für Nikola Burgeff ist die Stable School die optimale Beratungsform.

Foto: Beckhoff

der weiteren Umgebung, ist für ihn ein klarer Vorteil. „So kann man viel offener diskutieren und auch mal Zahlen auf den Tisch legen wie Pachtpreise für Flächen, die in der Nachbarschaft einfach tabu wären“, erklärt Schlüter. Dafür nimmt er auch die längeren Anfahrtswege von bis zu 100 km in Kauf. Entscheidend für den Erfolg einer Stable School ist für ihn eine konsequente Moderation. „Wenn sechs Landwirte zusammenkommen, springt man schnell von einem Thema zum nächsten“, so Josef Schlüter. „Da ist es einfach elementar, dass man immer wieder zum eigentlichen Problem zurückgeführt wird. Bei uns hat das immer geklappt.“

Weitermachen

Josef Schlüter profitierte bei dem Treffen auf seinem Betrieb auch von um-

fangreichen Daten, die im Rahmen einer vorherigen BÖLN-Studie wissenschaftlich erhoben wurden. Darunter waren zum Beispiel bakteriologische Untersuchungen von Milchproben der Kühe, Lahmheitsbeurteilungen und Einschätzungen der Körperkondition. Zusammen mit den üblichen verfügbaren Zahlen, etwa aus der Milchleistungsprüfung, erlaubten diese Daten eine sehr feine Analyse. „Meine Erfahrung ist: je mehr Zahlen die Gruppe hat, desto besser“, fasst der Biolandwirt zusammen. Die Stable School möchte er auch nach Ablauf der wissenschaftlichen Begleitung fortsetzen: „Es ergeben sich ja immer wieder neue Probleme und es gibt immer etwas, was man besser machen kann. Dabei ist die Stable School für mich eine wertvolle Hilfe, auf die ich ungern verzichten würde.“

100 Jahre Stallerfahrung

Beratungsangebote für Demeter-Milchviehbetriebe sind knapp im mittelsächsischen Mahltzsch bei Dresden. Deshalb war Biolandwirt Nikola Burgeff sofort bereit, an der Stable School teilzunehmen. Heute möchte er nicht mehr darauf verzichten. „Anfangs haben wir uns viel Wissen angelesen und gehofft, dass wir es mit den Kühen hinkriegen“, erzählt Nikola Burgeff. Der Anfang, das war Mitte der 1990er-Jahre, als er mit seiner Frau Christine und zwei befreundeten Familien einen Betrieb in Mahltzsch übernahm, Fleckviehfärsen aus Tschechien kaufte und eine GbR gründete (siehe Tabelle „Betriebsspiegel GbR Burgeff“). Heute hat die GbR einen eigenen Hofladen und eine kleine Molkerei, über die vor allem Biotrinkmilch erfolgreich vermarktet wird.



NEU

Milkra 4future®

Der neue Milchaustauscher für die ersten Lebenswochen

- Die Basis für langlebige und leistungsstarke Kühe
- Beste Sicherheit
- Maximale Leistung



Milkivit

Mit der Entwicklung seiner Herde ist Nikola Burgeff im Grunde zufrieden. Eine durchschnittliche Leistung von knapp 6.000 kg pro Kuh genügt ihm, da die selbst vermarktete Biomilch in der Region gefragt ist und sehr gut bezahlt wird. Dennoch hat er keinen Augenblick gezögert, als ihm das Beratungskonzept Stable School angeboten wurde. Denn Beratungsangebote für Ökomilchviehhalter gibt es in Sachsen kaum. „Stattdessen treffen wir uns einmal im Monat mit anderen DemeterBauern. Der Austausch dort ist schon hilfreich, aber insgesamt bleibt alles immer etwas allgemein. Da hat die Stable-School-Treffen, was die Tiefe der Diskussion angeht, eine ganz andere Qualität“, sagt der Biolandwirt rückblickend.

Und sie hat bei ihm „einen Stein ins Rollen gebracht“ wie Nikola Burgeff es nennt. Denn trotz extensiver Fütterung ohne Maissilage und mit modernen Offenställen gab und gibt es einige Probleme in seiner Herde. Vor allem die Zellzahlen bereiten dem Betriebsleiter Sorgen. Sie liegen herdenübergreifend im Schnitt bei 350.000 Zellen/ml. Deshalb hat Burgeff dieses Thema auch beim ersten Stable School auf seinem Hof in den Mittelpunkt gestellt.

Zu hohe Zellzahlen

Schon beim ersten Hofrundgang waren die vier Gastlandwirte auf diesen Punkt fokussiert und achteten gezielt auf mögliche Ursachen. „Dank der vielen Daten, die man zusammen mit der Einladung vom Moderator schon vor dem Besuch erhält, ist man automatisch in der Problemendenke des Gastgeberbetriebs“, sagt Nikola Burgeff. „Das ist ein großer Vorteil des Konzepts.“

Vor allem der Zweiflächenstall für die Kühe mit einer freien eingestreuten Liegefläche und einem vorgelagerten planbefestigten Fressbereich wurde als potenzielle Quelle des Problems ausgemacht. „Jeder Landwirt hat ja so sein besonderes Steckpferd, meines ist der Zweiflächenstall. Da musste ich schon schlucken, als dieses Konzept gleich am Anfang massiv infrage gestellt wurde“, erzählt der Landwirt.

Auf Anraten der Kollegen streut Nikola Burgeff den Stall nun täglich morgens und abends mit Stroh ein, statt wie früher nur einmal am Tag. Auch die verspätete Futtervorlage nach dem Melken entpuppte sich als Problem. Die Gruppe erkannte, dass sich einige Tiere direkt nach dem Melken ins Stroh legten, weil noch kein Futter da war. Das bot den Erregern eine optimale Eintrittspforte,



Seine Herde füttert Nikola Burgeff extensiv mit Klee-grassilage, Heu und durchschnittlich 2,5 kg Kraftfutter pro Kuh und Tag.

da die Strichkanäle kurz nach dem Melken noch offen sind. Seitdem das Futter ab der ersten gemolkenen Kuh vorliegt und die Liegefläche sauberer und trockener ist, treten auf dem Betrieb keine schweren Mastitisfälle mehr auf.

„Die Gruppe hat aber auch Probleme im Blick, die nicht auf der Tagesordnung stehen“, berichtet Nikola Burgeff. So wurde der Gastgeber eines anderen Betriebs gefragt, warum bei ihm die Kosten für die Tierarztrechnung trotz guter

„Die Gruppe hat auch Probleme im Blick, die nicht auf der Tagesordnung stehen.“

Tiergesundheit so hoch liegen. „Dem war dieses Problem gar nicht aufgefallen. Für ihn war es einfach selbstverständlich, dass der Tierarzt auch wegen Kleinigkeiten vorbeischaute“, berichtet Nikola Burgeff. Auch das Aufdecken solcher „Kleinigkeiten“ ist für ihn eine Stärke der Stable School.

Besonders beeindruckt ihn immer wieder die Dynamik, die bei der Lösung eines größeren Problems in der Runde entsteht. „Man spürt einfach sofort, wie engagiert sich jeder Teilnehmer reinhängt, egal ob es um den eigenen Betrieb oder den des Kollegen geht. Für mich ist das jedes Mal eine besondere Erfahrung“, erzählt der Biolandwirt.

Dabei ist es aus seiner Sicht auch ein großer Vorteil, dass sich der Moderator komplett zurücknimmt. „Es gibt keinen

Lehrer in der Runde. Alle diskutieren absolut auf Augenhöhe und respektieren die praktische Erfahrung der anderen. Da nimmt man Ratschläge gerne an.“

Zudem überzeugt ihn die große Kompetenz der Runde, von der alle Beteiligten profitieren. „Da sitzen 100 Jahre Stallerfahrung zusammen. Das ist ein enormer Wissensschatz, den kein Fachbuch ersetzen kann“, sagt Nikola Burgeff.

Offener Austausch

Der Schlüssel zum Funktionieren des Konzepts liegt für ihn aber vor allem in der Offenheit der Teilnehmer. Nach anfänglicher Zurückhaltung ist die Gruppe immer mehr zusammengewachsen. „Man kennt sich, man traut sich“, bringt der Milchviehhalter es auf den Punkt. „In diesem Rahmen fällt es einem nicht schwer, die eigenen Probleme mit der Herde schonungslos offenzulegen. Und nur das bringt den Betrieb ja wirklich weiter.“

Aufgrund der vielen positiven Erfahrungen mit der Stable School ist für ihn klar, dass er das Konzept auch nach Ablauf der wissenschaftlich begleiteten Pionierphase fortsetzen möchte. Dafür wäre er auch bereit, etwas tiefer in die Tasche zu greifen. „Mit 1.000 Euro pro Jahr hätte ich kein Problem“, sagt Nikola Burgeff.

de ■

Jürgen Beckhoff

aus Hamburg ist freier Agrarjournalist und

Kommunikationsexperte.

